Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 225. Donnerstag den 26. September. 1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Reise d. Königs nach Schlesien; Einführung d. neuen Gemeinderaths; Wagener's Verurtheilung; neue Zeitung; Sitz d. Fürsten-Colleg.; Anklage geg. Rappard zurückgenommen; Australische Zeitungen; Erklärung Beckerath's); Breslau (ein Polizeivergehn; Schwurgerichtsverhandl.; d. Fröbel'sche Kindergarten; Meyerbeer's Prophet); Köln (Manteuffel's Inspectionsreise); Hamburg (Vertheidigung Klaproth's); Schleswig-Holstein (Verlust in d. Treffen am 12.; Eckernförde von d. Dänen verlassen); Von d. Niederelbe (d. Landesversamml.); Kiel (die Parteien in d. Landesverf.); Schwerin (Zusammentritt d. aufgelöst. Kammer; Versamml. d. nicht-react. Gutsbesitzer); Kassel (neues Organ Hassenpflug's; d. Sächs. Opposition geg. d. Preuß. Tarif-Vorschläge aufgegeben); Hanau (Petition um Entfern. d. Minister; Sicherheitsmaßregeln in Wilhelmsbad; d. Leibgarderegiment in d. Provinz Hanau verlegt); Darmstadt (Anträge d. Finanzaussch.).

Oesterreich. Wien (angebl. Betheil. von Emigranten bei Haynau's Mißhandl.; steigende Unzufriedenheit d. Militairs); Zara (Erklärung d. slaw. Türken).

Frankreich. Paris (Antwort d. Papstes auf d. Appell des Univers; d. Gesellschft. d. 10. Decbr. löst sich nicht auf).

England. London (Feuersbrunst in d. City; Erklärung Rothschild's üb. Haynau's Empfehlung; keine Maßregeln geg. d. Flüchtlinge).

Rußland u. Polen. Aus Rußland (Ukas üb. d. Universitäten).

Dänemark. Kopenhagen (Bericht d. Kriegsminist.; Föhr besetzt; d. König zur Armee).

Vermischtes.
Locales. Posen.
Musterung poln. Zeitungen.
Biographische Notizen über Louis Philipp.
Anzeigen

Berlin, den 25. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landgerichtsrath Baumeister in Köln und dem katholischen Pfarrer Anton Czogalla zu Lohnau, Kreis Kosel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; die Wahl des Ober-Konsistorialraths Professors Dr. Twesten hierselbst, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1850 bis dahin 1851, zu bestätigen; den bisherigen außerordentlichen Professor, Dr. Johann Sommer in Bonn, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Königsberg zu ernennen; und dem Ober-Buchhalter Michaelis zu Merseburg, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 4. September c. sind zu Post-Direktoren ernannt worden: Der Geheime Kalkulator-Direktor Jahn zu Elbing, die Geheimen Revisoren Lehmann zu Glogau, Hoppe zu Brandenburg, Cornelius zu Halberstadt, der Post-Inspektor Schilling zu Langensalza, die Postmeister, Hauptmann a. D. von Gostkowsky zu Stolp, Rittmeister a. D. von Briesen zu Naumburg a. S., Major a. D. von Koseritz zu Deßau, Pätsch zu Kottbus, von Paris zu Lissa, Mehliß zu Brieg, Stocken zu Schweidnitz, Bänsch zu Zeitz, Lämmerhirt zu Nordhausen, Wittenberg zu Dortmund, Budde zu Barmen, Zettwach zu Demmin, der Hof-Post-Sekretär Krause zu Memel, der Ober-Post-Sekretär Schumann zu Bielefeld und der Post-Sekretär Kettler zu Hirschberg.

Deutschland.

☾ Berlin, den 24. September. Donnerstag den 26sten d. M. tritt der König seine Reise nach Schlesien an. Sein Aufenthalt in Erdmannsdorf dürfte nur von kurzer Dauer sein. Nach erfolgter Rückkehr wird Seine Majestät die wiederholentlich gegebene Zusage erfüllen und wieder Wohnung bei uns nehmen — Aus bester Quelle geht mir die Nachricht zu, daß der König jede Empfangs-Feierlichkeit von Seiten der Stadt abgelehnt hat; wahrscheinlich in der Absicht, um der Stadt die Kosten zu sparen. Jedenfalls wird aber eine Deputation der städtischen Behörden ihn auf dem Bahnhofe empfangen und willkommen heißen. — Ob die conservativen Vereine dem Wunsche des Königs, der darin besteht: „wie gewöhnlich und ohne alles Gepräge in die Stadt zurückkehren zu wollen", strikte nachkommen und die vorbereiteten Festlichkeiten, Aufzüge ꝛc. ganz unterlassen werden, steht indeß noch sehr dahin. An die Wiederkehr des Königs knüpfen sich viele Hoffnungen; namentlich rechnen unsere Hausbesitzer darauf, alsdann ihre herrschaftlichen Wohnungen wieder preiswürdig vermiethen zu können.

Die Einführung des neuen Gemeinderathes wird nun bestimmt am 1. Oktober erfolgen. Die Gemeindeverordneten halten bereits Versammlungen, in denen sie sich namentlich über die bevorstehenden Wahlen des Oberbürgermeisters und der unbesoldeten Stadträthe zu verständigen und zu einigen suchen. Es liegt in der Absicht dieser Männer, diese Wahlen jetzt schon soweit vorzubereiten, daß dieselben sofort noch am Tage der Constituirung vorgenommen werden können. Hierauf steht also zu erwarten, daß mit dem 1. Oktober unser neuer Gemeinderath bereits vollständig in Wirksamkeit treten wird. Nur die Königliche Bestätigung des gewählten Oberbürgermeisters dürfte dann noch einzuholen sein. Je näher der Tag der Entscheidung rückt, desto mehr stellt sich die Wahrscheinlichkeit heraus, daß Herr Naunyn ins Künftige diesen Posten einnehmen werde. Unter den Gemeindeverordneten selber hat er viele warme Fürsprecher; aber auch in den höheren Kreisen soll seine Wahl gern gesehen werden. Als Gemeindeverordnetenvorsteher wird neben dem Amtmann Seidel auch jetzt der Geheimerath Lehnert genannt.

Nicht geringe Sensation hat es hier gemacht, daß der Gerichtshof in seiner Sitzung am 20. d. M. den Redakteur der N. Pr. Zeitung Herrn Wagener wegen zweier Artikel, die er in seiner Zeitung gebracht hat und in denen er Judenverfolgung gepredigt haben soll, verurtheilt hat. Nicht nur Freunde dieser Zeitung, sondern auch Männer, welche sonst nicht sonderlich auf dieses Blatt zu sprechen sind, haben Herrn Wagener aufgefordert, gegen dieses Erkenntniß zu appelliren.

Schon wieder wird hier der Versuch gemacht, eine neue Zeitung zu gründen. Hochgestellte Männer sollen diesem Unternehmen günstig sein und einer derselben sich erboten haben, die 5000 Thlr. Caution zu stelleen. Das Blatt soll, wenn die Zeichnungen einen günstigen Fortgang nehmen, bereits am 15. Oktober d. J. erscheinen.

Berlin, den 23. September. Der Abgeordnete v. Beckerath veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er sich gegen den Anschluß an die Petition auf Berufung der Kammern erklärt, obgleich er die innere und die äußere Politik des Ministeriums für verderblich ansehen zu müssen glaubt. Die Schwierigkeiten der Situation seien der Art, daß auch die Dazwischenkunft der Kammern nicht überall zu der erwünschten Lösung führen könne, und von der andern Seite könne jener Antrag leicht den Schein herbeiführen, als ob die Abgeordneten von dem Zusammenwirken mit diesem Ministerium noch irgend etwas Ersprießliches hofften und bereit seien, dasselbe nach wie vor mit Vertrauen zu unterstützen. Diesen Schein wolle er aufs Aeußerste vermeiden, da er zum Gegentheil entschlossen sei. — Der verehrliche Abgeordnete muß wohl die Dyrhn'sche Petition nicht gelesen haben; denn die läßt schwerlich den Schein des Vertrauens zu. Aber gleichviel: uns wird es lieb sein, wenn die Kammersituationen von vornherein klar und entschieden hervortreten. (D. Ref.)

Berlin, den 24. September. (Berl. N.) In der 30sten Sizzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums, welche Sonnabend den 21. d. Mts. stattfand, wurden die ablehnenden Erklärungen der Regierungen von Anhalt-Dessau und Reuß älterer Linie auf die österreichische Einladung zum Bundestage übergeben. Es fehlt hiernach nur noch die gleiche Erklärung von Mecklenburg-Schwerin, welche jedoch entweder inzwischen eingegangen oder doch mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Nächstdem kamen, außer einigen unbedeutenden Gegenständen, abermals die Kurhessischen Angelegenheiten zur Sprache und wurde die vertrauliche Erörterung derselben fortgesetzt. — Man schenkt hier den Gerüchten von einer Abdankung des Kurfürsten von Hessen zu Gunsten seines Vetters, des Großherzogs, keinen Glauben. Eingegangenen Nachrichten zufolge, scheint es vielmehr, als wolle das Ministerium Hassenpflug sich befestigen und die Zügel keineswegs aus der Hand geben. — Gegen das frühere Mitglied des Frankfurter Parlaments, Gutsbesitzer v. Rappard, war wegen seiner vermeinten Theilnahme an den Berathungen und Beschlüssen des Parlamentsrestes in Stuttgart die Kriminaluntersuchung eingeleitet worden. Hr. v. Rappard hatte sich in Folge dessen, um der Untersuchungshaft zu entgehen, nach England begeben. Inzwischen soll die Voruntersuchung ergeben haben, daß derselbe zwar nach Stuttgart mitgegangen, indeß dort aber nicht mitgetagt hat. Von der Erhebung einer Anklage gegen ihn ist deshalb Abstand genommen worden. — Die von der Sardinischen Regierung zur Kenntnißnahme unserer Unterrichtsanstalten hierhergesandten Gelehrten sind höheren Orts an den Geh. Rath Brüggemann verwiesen worden, der ihnen über das Preußische Lehrwesen nähere Auskunft ertheilen wird. — Der vor einigen Tagen aus Preußen hier eingetroffene Polizei-Direktor Dunker wird, wie man hört, nur kurze Zeit hier verweilen. — Gestern erhielten wir aus Adelaide (mit dem Poststempel vom 5. Mai 1850) die uns freundlichst übersandten Blätter des dortigen South Australien Register und zwar die Nummern vom 1. Januar bis 15. März d. J.; desgleichen die Nummern 9 bis 11 der Deutschen Post für die Australischen Kolonieen" (vom 28. Februar und 14. März d. J.) Die Nr. 9 der zuletztgedachten Zeitung enthält u. A. die „Rede des Herrn v. Radowitz in der Preußischen Kammer", die „Rede des Königs von Preußen am Tage der Mündigkeit Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm," die Verhandlungen der Preußischen ersten Kammer über die Bürgerwehr, einen (unserer Zeitung entlehnten) Privatbrief von der Eider (vom 2. November 1849) Nachrichten aus Paris, Rom, London, Wien, Ungarn, Constantinopel. Die „Colonial-Nachrichten" besprechen die am 22. Februar ins Werk gesetzte Gründung eines Deutschen Krankenhauses, zu dessen Vorsitzendem der Dr. Bayer ernannt wurde. Die „Anzeigen" sind geschäftlichen Inhalts.

✠ Breslau, d. 23. September. Nicht ganz uninteressant und ziemlich belustigend war die Verhandlung über ein Polizeivergehen, dessen angeklagt Kaufmann B. in diesen Tagen vor dem Richter erschien. Der zu Grunde liegende Vorfall spielte zur Zeit, da die gefeierte Viereck sich in Breslau aufhielt, und steht mit dieser in unmittelbarer Beziehung. Es ist bekannt, daß ein Gerücht existirt, welches von einer genauen Bekanntschaft der genannten Künstlerin mit einer hohen Person spricht; es ist ebenso bekannt, daß die Viereck den Muth hatte, gleich nach der Märzrevolution dieselbe in schwarzen Kleidern zu betrauern und von Allen die Erste, die Farben des preußischen Königshauses zu tragen. Sie trat hier auf, und es erhob sich von den verschiedenen politischen Parteien Beifallklatschen und Pfeifen in so außergewöhnlicher Stärke und wurde mit solcher Energie fortgesetzt, daß die Aufführung momentan dadurch unterbrochen wurde. Die Polizei, welche schon vorher von dem beabsichtigten Spektakel unterrichtet war, hatte ein wachsames Auge auf die Tumultuanten, und entdeckte als einen Führer derselben den Kaufmann B., welcher demgemäß denunzirt und zur Untersuchung gezogen wurde. Belustigend war diese Verhandlung durch die Art und Weise, wie man zu entscheiden suchte, ob das Zeichen der Mißbilligung gegründet gewesen sei oder nicht; man verschmähte selbst nicht das Zeugniß des wachthabenden Gensd'armen in Betreff der künstlerischen Fähigkeiten von Frl. Viereck anzuhören, und gewiß ist eine solche Künstlerin noch nie von einem solchen Areopag öffentlich beurtheilt worden. Das Resultat der Verhandlung war übrigens eine völlige Freisprechung des Kaufmanns B., wobei seitens des Gerichts ausdrücklich der Grundsatz aufgestellt wurde, daß ein Zeichen des Mißfallens so gut wie des Beifalls jedem Zuschauer frei stände.

Die einzige Schwurgerichtsverhandlung, welche auch das gebildete Publikum in die Räume des Assisensaales gelockt hatte, betraf den Buchdruckereibesitzer Richter, in dessen Verlage die hiesige „Neue Oderzeitung" erscheint. Er war wegen eines in diesem Blatte enthaltenen Artikels wegen Aufforderung zum Hochverrath angeklagt worden. Dieser Artikel, welcher unter der Ueberschrift: „die Solidarität der Völker" am 24. November 1849 erschien, theilt eine Rede des Italieners Mazzini mit, welche auseinandersetzt, wie alle unglücklichen Erfolge der Revolutionen bloß in der Uneinigkeit der Völker zu suchen seien, und die letzteren auffordert, alle Nationalverschiedenheit und Nationalfeindschaft zu vergessen, um ihren gemeinsamen Feinden mit vereinter, unwiderstehlicher Kraft entgegenzutreten. Nach dem Schluß dieser Rede war darauf hingedeutet, wie dieselbe vorzüglich auf die neuesten Zustände Deutschlands passe, und alle Stämme desselben wurden unter Verweisung auf den Ausfall der vereinzelten Kämpfe im März, Juni und Oktober des Jahres 1848 dringend ermahnt, Einer für Alle und Alle für Einen zu stehen. Herr Richter erklärte in seiner Vertheidigung, er könne wegen des betreffenden Artikels gar nicht verfolgt werden, da er zwar der Verleger, Dr. Brückner aber der verantwortliche Redakteur sei; die Ober-Staatsanwalt betrachte ihn zwar als Herausgeber, und stütze die Anklage darauf, daß das Preßgesetz v. 30. Juni 1849 von „Redakteuren" Nichts weiß, sondern nur von Herausgebern spricht, daß aber Dr. Brückner, als im Solde des ꝛc. Richter stehend, nicht als Herausgeber betrachtet werden könne. Diese Ansicht sucht der Angeklagte nun als irrthümlich darzustellen, weist darauf hin, wie sich in unseren Zeiten wohl Niemand der unentgeldlichen Redaktion eines Oppositionsblattes unterziehen werde, wie aber trotzdem nur der Redakteur, nicht aber der blos technische Erzeuger des Blattes für den Inhalt verantwortlich gemacht wurde. Schließlich wies er darauf hin, wie der inkriminirte Artikel in mehreren, sonst mit Preßprozessen sehr verfolgten demokratischen Blättern der Rheinprovinz abgedruckt worden sei, ohne daß der Staatsanwalt eine Untersuchung deshalb beantragt habe, und wie es konservative Blätter gebe, welche in jeder Nummer die Preßgesetze unangefochten überschreiten, während man den geringfügigsten Artikel einer demokratischen Zeitung allzugern zum Gegenstand der Verfolgung mache. Nach einer außerordentlich heftigen und langdauernden Debatte zwischen dem Ober-Staatsanwalt und der Vertheidigung erklärten die Geschworenen auf die Frage: „Ist der Angeklagte schuldig, den Artikel „die Solidarität der Völker" in die Nummer 475 der Neuen Oderzeitung aufgenommen zu haben, und enthält dieser Artikel eine Aufforderung zu einem Unternehmen, welches auf die gewaltsame Umwälzung der Verfassung des preußischen Staates, oder gegen das Leben oder die Freiheit des Staatsoberhauptes abzielt?" — „Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig." Richter wurde demnach von dem Gerichtshofe freigesprochen.

Löwenberg soll der Sitz eines Schwurgerichtes werden. Das dasige Kreisgericht ist von dem Appellationsgericht zu Glogau aufgefordert worden, schleunigst sich mit den städtischen Behörden in Verbindung zu setzen und demnächst über das Vorhandensein resp. die Bewilligung der zu jenem Zweck erforderlichen Räumlichkeiten zu berichten.

Gemäß einer Entscheidung des Ministeriums ist für die Sitzungen des Gewerberaths die Oeffentlichkeit nicht gestattet.

Nachdem schon gestern Nachmittags ein Theil des 11. Regiments in unsere Stadt wieder eingezogen war, kehrten heute auch die übrigen Truppen unserer Garnison von dem Manöver zurück. Dasselbe hatte in der Gegend von Prausnitz stattgefunden, zehn Tage gedauert, und war vom herrlichsten Wetter begünstigt und durch keinen Unfall getrübt worden.

Ein Institut, an dessen Konstituirung schon seit mehreren Monaten gearbeitet wird, ist endlich vollständig ins Leben getreten, der sogenannte Fröbelsche Kindergarten, eine Anstalt, in welcher Kinder von dem zartesten Alter an nach der gut oder schlecht verstandenen Methode des bekannten Sozialisten erzogen werden. Sie ist durch den thätigen Eifer des christkatholischen Frauenvereins in das Leben gerufen worden, und was man auch immer über diesen ersten Versuch urtheilen mag, so ist das Streben des gedachten Vereines nach Vervollkommnung der Erziehung um so lobenswerther, als die christkatholische Gemeinde, wie an andern Orten, so auch hier, den Mangel an Geld mit den ersten Christen gemein hat. Aber schenken wir dem Fröbelschen Kindergarten wenigstens einen flüchtigen Besuch. Ein junges Mädchen ist die aus Hamburg verschriebene Lehrerin, denn Hamburg ist unseres Wissens der einzige Ort in Norddeutschland, wo außer Breslau und früher, als hier, eine derartige Anstalt gegründet ist. Ein hiesiges Dienstmädchen ist ihre Gehülfin. Von 8 bis 12 Uhr dauert der Unterricht oder vielmehr die Beschäftigung von etwa 30 Kindern beiderlei Geschlechts, welcher im Sommer und bei günstigem Wetter im Garten, sonst in einem geräumigen Saale vorgenommen wird. Dieselbe besteht hauptsächlich in Bewegungsspielen, sowie im Zusammensetzen recht artiger Mosaikarbeiten aus verschieden gefärbten Papierstreifen, und im Hervorbringen regelmäßiger, vom Einfachsten zum Künstlicheren fortschreitender Figuren, denen allen die „Schönheitsfigur" zu Grunde liegt. Alle diese Beschäftigungen werden mit Gesang begleitet.

Schließlich müssen wir wiederum des Theaters Erwähnung thun, da die Aufführung des Propheten gewiß als ein Ereigniß angesehen werden darf, das wenigstens eine kurze Besprechung verdient. Am 20. d. M. fand die erste, am 21. d. M. die zweite Darstellung der neuesten Schöpfung Meyerbeers statt. Zur glänzenden Ausstattung derselben hatte die Theaterdirektion 6000 Thaler verwendet, und damit Resultate erzielt, welche denen des Berliner Opernhauses nicht bedeutend nachstanden. Von großem Effekt war namentlich ein mit außerordentlicher Nachahmung der Natur dargestellter Sonnenaufgang, sowie eine Winterlandschaft, in welcher der berühmte Schlittschuhtanz aufgeführt wurde. Man hatte zu diesem Behufe die Bühne mit einer, die Färbung des Eises täuschend nachahmenden Leinwanddecke überzogen, und zwischen den hohlen Schlittschuheisen kleine Rädchen angebracht, mittelst deren das Gleiten hervorgebracht wurde, ohne daß das Publikum diese Täuschung erkennen konnte. Frau Gundy erregte übrigens als „Fides" stürmischen Beifall; wiederholt hervorgerufen und mit Blumen überschüttet, wurde sie zuletzt, unter Ueberreichung eines Gedichtes, mit einem Lorbeerkranze gekrönt, eine Huldigung, die grö-

ßeren Künstlerinnen bei uns nicht zu Theil wurde. Das Haus war bei der ersten Aufführung vollständig gefüllt, bei der zweiten gab es schon einige leere Plätze.

Köln, den 20. September. Se. Excellenz der Herr Minister von Manteuffel kehrte mit dem letzten Zuge der rheinischen Eisenbahn gestern Abends von Aachen hierher zurück und übernachtete bei dem Regierungs-Chefpräsidenten von Möller. Heute Morgens setzte derselbe seine Inspektionsreise fort und wird die Besserungsanstalt Brauweiler und Pützchen bei Bonn und die Irrenanstalt in Siegburg besuchen, um von da über Bonn und Koblenz seine Reise nach Trier fortzusetzen. (D. Ref.)

Hamburg, den 21. September. Ein hier erscheinendes Lokalblatt, den „Freischützen", hat der bekannte Major v. Klaproth gewählt, worin er sich gegen die mannichfachen Angriffe in Bezug auf sein gescheitertes Projekt zu vertheidigen sucht. Der gestrige „Freischütz" enthält nämlich eine Erklärung des gedachten Herrn Klaproth, welche ihn zwar von der Beschuldigung eines Avanturiers reinigen soll, aber es nicht thut. Es sei eine Unwahrheit, meint Herr Kl., daß er den General um Geld, geschweige denn um Reisegeld gebeten, oder gar gebettelt hätte, doch gesteht er ein, daß der Oberst v. d. Tann, ohne daß er es verlangt habe, ihm 25 Rthlr. vorgestreckt. Gegenwärtig ist Herr Klaproth noch hier.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Das Verzeichniß über den Verlust der schleswig-holsteinschen Armee in dem am 12. d. stattgefundenen Treffen zwischen Osterbye und Missunde wird in diesen Tagen gedruckt erscheinen. Nach demselben wurden diesseits in diesem Kampfe 257 Unteroffiziere und Gemeine und 9 Offiziere an Todten, Verwundeten oder Gefangenen verloren.

Die Kommandeure resp. der Artillerie- und der Avantgardenbrigade, Oberst v. Wissel und v. Gerhardt, sind zu Generalmajors ernannt.

— Die Dänen haben die von ihnen bei Eckernförde aufgeworfenen Schanzen demolirt und bis auf eine Besatzung von 100 Mann die Stadt verlassen. Hieraus, wie aus anderen Kriterien, scheint hervorzugehen, daß sie ihre Kraft zu konzentriren suchen.

In Altona wollte man am 22. Abends wissen, daß die Dänen Eckernförde geräumt und den Ort für neutral erklärt hätten.

Von der Niederelbe, den 21. September. Da der Finanzausschuß der Landesversammlung mit seinem Bericht gestern noch nicht fertig war, so vertagte sich unsere Landesversammlung bis zum nächsten Montag, wo dann die Finanzvorlagen der Regierung zur Prüfung und eventuell zur Berathung kommen werden. (D. Ref.)

Kiel, den 20. Septbr. (D. R.) Dem „Alt. Merk." entnehmen wir Folgendes aus der Landesversammlung:

Die Parteien haben sich allmählig in der Landesversammlung etwas stärker herausgestellt, auch zu selbstständigen, abgesonderten Fraktions-Sitzungen organisirt. Am stärksten ist die Linke von 34—36 Mitgliedern, freilich darunter einige von der äußersten, die mit den andern nicht zusammengehen und dieselben reaktionär schelten, 23—24 vom Centrum, die übrigen gehören der Rechten an, in der es freilich auch wieder ein Extrem giebt. In den Abstimmungen gehen Rechte und Centrum meistentheils zusammen. Die größte Anzahl der Anwesenden ist 75 gewesen; 4 fehlen also noch, da von den 81 gewählten Mitgliedern 3 ausgeschieden, anstatt des Einen aber eine Neuwahl erfolgt ist.

Aus Altona wir berichtet, daß sich seit dem 20. daselbst eine obergerichtliche Kommission befinde, um die Untersuchung wider die inhaftirten Bruhn, Hirschhof und Gümpel zu leiten. Die beiden Ersteren sind, wie man hört, ihrer Haft entlassen, nach dem sie mittelst Handschlags versprochen haben, sich jederzeit stellen zu wollen, wenn es verlangt werde.

Schwerin, den 21. Septbr. (D. R) Den Hamb. Nachrichten zufolge würden trotz des Verbots, welches das Ministerium durch seine Verordnung vom 18. d. M. gegen den Zusammentritt der aufgelösten Abgeordnetenkammer erlassen hat, die Mitglieder derselben am 24. d. in beschlußfähiger Anzahl hier in Schwerin auf Grundlage des §. 99. des Staatsgrundgesetzes zusammenkommen. Von dem abgetretenen Ministerium werden von Liebeherr, Meyer und Stever erwartet, außerdem auch Abgeordnete von der Rechten.

Uebrigens hat das Ministerium es bei jenem allgemeinen Verbot nicht bewenden lassen, sondern noch speziell dem hiesigen Magistrate aufgegeben, die zusammentretende Abgeordnetenkammer zu überbewachen, dieselbe, wenn ihre Versammlungen nur den Charakter privater und vertraulicher Besprechungen annähmen, gewähren zu lassen, dagegen falls sie sich überall als die gesetzliche Vertretung des Landes hinstellen und als solche Schritte thun sollte, an weiterer Thätigkeit zu verhindern. Der Magistrat hat dem Vernehmen nach beschlossen, diesem Befehle zu gehorsamen und demgemäß zu verfahren.

In der Bürgerrepräsentantenversammlung Schwerins ist ein entgegengesetzter Beschluß benantragt.

Der Gutsbesitzer Mahnke auf Vogelsang hat alle Gutsbesitzer, „welche nicht zu dem reaktionairen Adel gehörten, der das Staatsgrundgesetz umgestoßen habe", zum 26. d. M. nach Güstrow eingeladen, um gemeinsame Schritte wegen des den jetzigen Maßregeln der Regierung gegenüber einzuhaltenden Verfahrens zu berathen.

— Dem Norddeutschen Korrespondenten wird aus Frankfurt gemeldet, daß mit Nächstem eine Aenderung im kurhessischen Ministerium zu erwarten stehe.

Kassel, den 20. Sept. (Nat. Ztg.) — Hassenpflug wird es nunmehr auch mit der Wirksamkeit der Presse versuchen. Wie die „O. P. A. Z." berichtet, wird vom 23. an in Frankfurt eine Kurhessische Zeitung erscheinen. Sie wird sich nach der Hauptstadt Kassel benennen und hat zum Redakteur den bekannten, aus Kassel ausgewiesenen Obermüller.

— (D. Allg. Ztg.) Wie wir vernehmen, hat die Sächsische Regierung bei der Zollkonferenz ihren Widerstand gegen die von der Heydt'schen Propositionen auf Erhöhung mehrerer Sätze des Tarifs aufgegeben. In der letzten Woche des August zog der Sächsische Bevollmächtigte seine Erklärung gegen jede Veränderung des Tarifs, so lange nicht Garantieen für das Fortbestehen des Zollvereins vorhanden seien, zurück, und brachte an deren Stelle eine neue Erklärung ein, wonach er zu der Revision des Tarifs seine Zustimmung giebt. Diese Revision geht jetzt ganz im v. d. Heydt'schen Sinne vor sich. Ueber die Erhöhung der Garnzölle ist man bereits einig geworden, und die Erhöhung der Sätze auf Manufakturwaaren dürfte nicht ausbleiben. Angeblich ist die ganze Revision freilich nur provisorisch, und Sachsen hat immer noch die Frage der kommerziellen Einigung mit Oesterreich und der Garantie des Fortbestehens des Zollvereins in Anregung gebracht. Thatsächlich aber hat es seine Opposition gegen die preußische Handelspolitik aufgegeben.

Hanau, den 18. Septbr. Vorgestern nach 9 Uhr langte der Kurfürst am Wilhelmsbad an, in Begleitung der H.H. von Haynau und von Baumbach, und gestern Nachmittag um 4 Uhr stellte sich auch Hassenpflug daselbst ein, zu großer Freude der beiden erstgenannten Herren, wie es schien. In seinem Gefolge befanden sich Vilmar und der bekannte Florencourt, der in den dreißiger Jahren hier etwas Weniges in Revolution machte, jetzt aber in die Dienste der bekannten schwarz-gelben Firma getreten ist. So fromm sich auch diese Herren anstellen, mit ihrem Gottesvertrauen muß es doch etwas windig aussehen; denn es sind die kräftigsten militairischen Sicherheitsmaßregeln ergriffen worden. Wilhelmsbad ist thatsächlich in Belagerungszustand versetzt; der hiesige und der Wilhelmsbader Bahnhof sind mit starken Wachen besetzt, die bei der Ankunft jedes Bahnzuges ins Gewehr treten. Von dem Wilhelmsbader Bahnhof bis nach Wilhelmsbad trifft man mehrere Posten; die Gebäude sind mit Bewaffneten umstellt, und dann stehen noch vor den Eingängen zu den Wohnungen der Herren Minister ebenfalls Schildwachen. Die Herren fühlen sich wohl selbst belagert, aber sie irren sich; keine irdische Gewalt belagert sie, es ist ein unsichtbares Wesen, das sie in Belagerungszustand versetzt hat, gegen das Flinten und Kanonen nicht verfangen, es ist der Geist der Wahrheit und des Rechts, die Kraft des Gesetzes. (Nat. Ztg.)

Hanau, den 21. September. Der Stab des von Kassel in die Provinz Hanau eingerückten Leibgarderegiments kantonirt in Hanau selbst, das 1ste Bataillon in Roßdorf, Bruchkübel, Mittelbuchen, das 2te Bataillon in den näher bei Wilhelmsbad liegenden Orten; das Husarenregiment rückt nach. Es treten hier heute die wohlhabenderen Bürger zusammen, um einen Fonds zu gründen, welcher den durch die Gehaltseinstellung bedrängten Staatsbeamten unverzinsliche Vorschüsse leisten soll. (D. Ref.)

Hanau, den 22. September. Der hiesige Stadtrath petitionirt um Rückkehr der Regierung nach Kassel und um Entfernung der Minister. (Tel. Corr.-B.)

Darmstadt. den 22. September. Der Finanzausschuß beantragt die Ablehnung provisorischer Budget-Bewilligung und Protest gegen Verfassungs-Verletzungen. (Tel. Corr.-B.)

Oesterreich.

Wien, den 20. September. (Const. Z.) Das Ereigniß in der Londoner Brauerei hatte bekanntlich die Oesterreichische Reichszeitung auf Rechnung eines demokratischen Flüchtlings zu setzen versucht, der, als Mobilgarden-Hauptmann in den Wiener Oktobertagen ausgezeichnet, nunmehr Buchhalter bei Barclay's sein sollte. Die „Presse" weist nach, daß der Bezeichnete einen kleinen, aber ehrenwerthen Erwerb vom Portraitmalen habe. Uebrigens hat Haynau selbst bestimmt ausgesprochen, daß nach seiner Ueberzeugung kein ungarischer Emigrant an dem Attentat gegen seine Person irgendwie mitgewirkt habe.

— (Schles. Ztg.) Unter den vielen schlimmen Verlegenheiten, mit welchen unser reaktionäres Ministerium zu kämpfen hat, ist die allerschlimmste die steigende Unzufriedenheit des Militärs. Diese Verlegenheit ist eine dreifache. Erstlich ist der soldatische Prätorianergeist in einigen siegestrunkenen Häuptern zu einem schrankenlosen Hochmuth emporgeschossen. Die Entfernung eines dieser Häupter, die Entlassung Haynau's, hat das Uebel nicht kleiner, sondern größer gemacht, denn einmal fühlt sich die ganze Armee durch dieses Verfahren beleidigt und hegt namentlich den heftigsten Groll gegen den Minister Bach, und dann wirken die Nachfolger Haynau's ganz in seinem Geiste und verüben Excesse, welche die Stimmung der Ungarn bis zu einem wahrhaft revolutionären Grade erbittern. Jellachich benimmt sich in seinem Kroatien wie ein Monarch; er spricht immer nur von und zu seinem Volke und läßt seine Gemahlin in den offiziellen Blättern ohne Weiteres die Landesmutter nennen. Radetzky glüht zwar in unterthänigster Ergebenheit für den Kaiser, kümmert sich aber ganz und gar nichts um das Ministerium, sondern beherrscht seine zwei Königreiche nach dem Grundsatz: car tel est notre plaisir. In Prag und Lemberg geht es nicht viel besser, und selbst der völlig unbedeutende Welden terrorisirt das Ministerium in wahrhaft despotischer Weise. Dazu kommt zweitens, daß der reiche Lohn und die bevorzugte Stellung, welche die genannten Generale erhielten, eine beträchtliche Anzahl höherer Offiziere, die der Meinung sind, eben so große oder gar größere Verdienste zu haben, mit zornigem Neid erfüllt. Dies ist besonders bei den serbischen Fü.rern der Fall. So ist Stratimirovich, dem man die glänzendsten Versprechungen gemacht und der es doch nur zum Oberstlieutenant gebracht hat, in offenem Zwiespalt mit dem Ministerium. Er grollt nicht nur über seine Zurücksetzung, sondern fordert auch eine bedeutende Entschädigung, da ihm sein Gut von den Ungarn verwüstet worden. Bezeichnend ist es, daß dieser junge Häuptling unter sein eben erschienenes Bild den Wahlspruch schrieb: „Ich warte auf meine Zeit!" Ueberhaupt wird die Regierung von einer Unzahl von Offizieren bestürmt, die alle den Staat gerettet und große Opfer gebracht haben wollen und nun Belohnungen und Entschädigungen von derselben verlangen. Man kann sie nun theils wirklich nicht alle befriedigen, theils herrscht in dieser wie in mancher andern Hinsicht längst wieder das alte Protektionswesen, und so tritt denn die Mehrzahl dieser Vaterlandsretter in die Reihen der Unzufriedenen über und droht ziemlich unverholen, sich ein andermal anders benehmen zu wollen. Zu dieser persönlichen Unzufriedenheit vieler Militärs kommt drittens bei der ganzen Armee noch die politische Unzufriedenheit. Die höhern, großentheils aristokratischen Offiziere finden das Ministerium zu liberal; den jüngeren Führern und der intelligenteren Mannschaft dagegen ist es zu reaktionär. Jene wollen den Absolutismus restaurirt sehen, diese protestiren gegen die Beamten- und Priesterherrschaft, gegen die restaurirten Stockprügel 2c. Von der nationalen Aufregung, welche in den Italienischen und Ungarischen Regimentern herrscht und in den polnischen und deutschen zu glühen anfängt, will ich gar nicht sprechen. Bei dieser Sachlage ist es wahrlich nicht zu wundern, daß einige unserer Minister sehr kriegslustig sind. Sie möchten sich die Armee vom Halse schaffen und die gefährlichsten Persönlichkeiten einen rühmlichen Tod finden lassen; aber der schlimme Finanzminister dämpft jeden derartigen Heroismus immer mit dem hohlen Klange der leeren Staatskasse. Bei unserm wahrhaft jämmerlichen Finanzzustande ist das Kriegsgeschrei, welches die servilen Journale und Kannegießer von Zeit zu Zeit nach allen Weltgegenden hin ausstoßen, wahrhaft tragikomisch. — Die Vorfälle in Kurhessen machen bei uns einen so empörenden Eindruck, als das öffentliche Urtheil sie österreichischem Einfluß zuschreibt. Es fehlt nichts, als daß jetzt Hassenpflug einen österreichischen Orden bekommt, wie einst bei ähnlichem Anlaß der hannoversche Minister. Wir sehen übrigens aus Dem, was unsere Regierung auswärts protegirt, Das voraus, was sie gegen uns selbst im Schilde führt. Wir gewöhnen uns bereits an den Gedanken, daß unsere Verfassung in ihrem wichtigsten Punkte, der den Reichstag betrifft, null und nichtig ist. Wenn ein Oesterreichischer Reichstag, auf dem auch die Ungarn und Italiener tagen sollen, schon an und für sich und besonders nach den letzten blutigen Ereignissen fast als eine Unmöglichkeit erscheint, so muß ihn unser Ministerium noch mehr als solche erkennen, weil es bisher in allen Richtungen so willkührlich und widersinnig gehandelt hat, daß es vor einem Reichstage unmöglich bestehen könnte. Und da es gewiß ist, daß die Landtage durch den natürlichen Geschäftsgang dahin kommen müssen, den Reichstag zu verlangen, so werden wir auch die Landtage nicht sobald bekommen. Wozu brauchen wir auch eine Volksvertretung? Das Volk ist ja im Ministerium durch den „demokratischen" Minister Bach vertreten!

Zara, den 17. September. Ali Fazli und Mustai Pascha sind von dem Sultan nach Konstantinopel berufen worden. Die slavischen Türken Bosniens, der Herzegowina und Kraina haben erklärt, falls nicht Erleichterungen eintreten, den Unabhängigkeitskampf fortzusetzen. (Tel. Corr.-Bür.)

Frankreich.

Paris, den 20. Sept. (Köln. Z.) Changarnier hielt gestern Abends und heute Morgens lange Conferenz mit L. Napoleon. Die Zahl der dem Präsidenten auf seinen Reisen in den Osten und Westen von Frankreich überreichten Bittschriften soll sich auf etwa 10,000 belaufen. — Ein Nationalgardist der 2. Legion, welcher bei einer neulichen Revue der demokratisch-socialen Republik ein Vivat rief, ist verhaftet worden. — Man hat hier durch die heute eingetroffene neueste Nummer des Genuesischen Journals „Corriere Mercantile" die angebliche Antwort des Papstes auf den vom „Univers" eingelegten Appel gegen den öffentlichen Tadel, dem es vom Erzbischofe vom Paris wegen seiner heftigen, anmaßlichen und unvorsichtigen Polemik unterworfen worden war, erhalten. Obschon das „Univers" selbst diese Antwort, die weder dem Einen noch dem Anderen entschieden Unrecht giebt und offenbar auf eine Versöhnung zwischen dem hochgestellten Prälaten und dem eifrig-katholischen Journal hinzielt, noch nicht veröffentlicht, so haben wir doch keinen Grund, dieselbe für unecht zu halten und geben sie daher wörtlich:

An die Redaktoren des „Univers". Pius P. P. IX. Vielgeliebte Söhne! Apostolischen Gruß und Segen! Wir haben Euren demüthigen Appel an den Stuhl Petri, auf den Wir durch Gottes Willen, obschon sehr Unwürdige, erhoben worden sind, erhalten und aufmerksam erwogen. Unsere Seele ist höchlich erfreut worden, indem sie Euch Unserer Autorität unterworfen und sie als oberste und unbedingte Ertheilerin von Lob und Tadel in diesen verwilderten Zeiten anerkennend sah, wo die einfachsten Grundsätze der Jurisdiktion zum großen Nachtheile Unserer Gewalt und zum beklagenswerthen Schaden der Unserer Fürsorge anvertrauten Seelen verwirrt und bestritten werdrn. Wir kennen Euch seit lange als wachsame Vertheidiger und feste Fürkämpfer Unserer Rechte und folgten Euch mit väterlicher Zuneigung mitten in die harten Kämpfe, die Ihr unerschrocken gegen den Geist der Rebellion und des Unglaubens aushieltet, der so viele ehemals glückliche und vom reinsten Glauben erleuchtete Nationen aufwühlt und verdunkelt. Mit einer großen Befriedigung haben Wir Euch so tapfer nicht Unsere geringe Person, sondern Unseren heiligen Charakter gegen die lästernden Verläumdungen der Gottlosen vertheidigen gesehen, die uns frevelhaft beschuldigten, die Ursache aller der Uebel zu sein, welche die rächende Hand Gottes auf ihre hochmüthigen und rebellischen Häupter herabschüttelte, während Wir, in den Staub geworfen, mit Thränen und Seufzern die göttliche Barmherzigkeit baten, Unseren verirrten, aber stets geliebten Söhnen Reue einzuflößen, und während Wir ihnen im Grunde Unseres mit Bitterkeit erfüllten Herzens väterlich verziehen. Wenn es nun in der Hitze des Gefechts, in einem heiligen Eifer für die edle Sache, die Ihr vertheidigtet, Euch begegnet ist, zuweilen zu weit zu gehen, so daß es Unserem würdigen Bruder, der die Uns besonders theure Kirche von Paris regiert, geschienen hat, daß Ihr Gefahren erregtet, die Euch und der von Euch vertheidigten Sache selbst Schaden bringen konnten, so mäßigt das Ungestüm Eures Eifers, hört die väterlichen Rathschläge Eures geliebten Vaters. Mit dieser sicheren Richtschnur fahret in Euren innigen Kämpfen gegen die stets sich erneuernde Hydra des Unglaubens und der Anarchie fort, bekämpfet die neuen Formen, in die sich alle Irrthümer kleiden, befestigt das von Uns in souveräner Weise repräsentirte Autoritäts-Prinzip. Durch seinen Triumph wird der Friede wieder unter den erschütterten Völkern entstehen; die Sicherheit der Throne wird die Folge davon sein, und der Glaube wird über die Erde herrschen. — Empfanget als Pfand Unseres besonderen Wohlwollens den apostolischen Segen, diese Quelle aller geistlichen und zeitlichen Glückseligkeit, die Wir mit Liebe in der ganzen Zuneigung Unseres Herzens über Euch verbreiten. Gegeben zu Rom am 9. Sept. 1850, im fünften Jahre Unseres Pontificats. Pius IX.

Paris, den 22. Septbr. Die Gesellschaft des Dix Decembre beschloß in geheimer Sitzung, sich nicht aufzulösen. Die Spaltung in der Legitimisten-Partei erregt Sensation. (Tel. Corr.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 19. September. (Const. Z.) Heute früh ist die City von einer der bedeutendsten Feuersbrünste heimgesucht worden, die seit längerer Zeit vorgefallen sind. Das Feuer brach gegen 1 Uhr in einem Waarenlager in Mark-Lane (unweit des Towers) aus und verbreitete sich, trotz der sogleich herbeigeeilten Spritzen, bald über die benachbarten Gebäude, drang nach der Kornbörse vor und ergriff mehrere Häuser in Seething-Lane, einer Straße, die mit der oben genannten parallel läuft. Der Brand bot um diese Zeit ein fürchterliches Schauspiel dar; nichts war zu sehen, als kräuselnde Flammen, die sich nach verschiedenen Richtungen erstreckten, und die ganze Nachbarschaft in Allarm brachten. Bis am Mittag setzten sie ihr Verheerungen fort; erst dann gelang es, ihrer Meister zu werden, aber nicht eher, bis sie der Kornbörse bedeutenden Schaden zugefügt hatten. Da es heller Tag war, so konnte das Feuer nicht in der Entfernung gesehen werden, aber ungeachtet des schwachen Windes wurden doch halbverbrannte Papiere bis nach Smithfield (im nordwestlichen Theile der City) fortgetragen. Der bis 12 Uhr angerichtete Schaden wird auf mehr als 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt, und die Spritzen waren bei Postschluß noch im Gange, um einen erneuerten Ausbruch des Feuers zu verhüten.

— Baron Rothschild hat ein Schreiben an die hiesigen Zeitungen gerichtet, in welchem er es ganz in Abrede stellt, daß er dem General Haynau einen Empfehlungsbrief an die Herren Barclay, Perkins u. Comp. gegeben habe. Er sei vielmehr zu jener Zeit durch ein schweres häusliches Unglück (den Tod seiner Mutter) ganz in Anspruch genommen worden. General Haynau habe sich mit einem Accreditiv in seinem Geschäftslokal eingefunden, und von seinem Disponenten, außer dem Gelde, auf seinen Wunsch auch ein Einführungsschreiben an die Herren Barclay in folgenden Worten empfangen:

„Meine Herren! Wir haben die Ehre, Ihnen den Ueberbringer dieser Zeilen, Se. Excellenz den Baron Haynau, vorzustellen, und werden Sie uns verbinden, wenn sie dem Baron und seinen Freunden erlauben, Ihre Brauerei in Augenschein zu nehmen. Wir verbleiben u. s. w. — Für die Herren Rothschild und Söhne (unterz.) B. Cohen.“

— Die Times fühlt sich heute selbst veranlaßt, der Versicherung ihres Pariser Correspondenten, „daß die britische Regierung auf das dringende Ansuchen Rußlands, Oesterreichs und Preußens eingewilligt habe, Maaßregeln in Bezug auf die gegenwärtig in England befindlichen politischen Flüchtlinge zu treffen“, ein Dementi zu geben. Sie zeigt an, (was man auch ohne sie wissen konnte), daß unsere Regierung keine solche Absichten hege, und da die Fremden-Akte abgelaufen und in der vorigen Parlamentssession nicht erneuert worden sei, so wäre auch kein Gesetz vorhanden, das sie zu Maaßregeln gegen die Flüchtlinge berechtigen würde. — England werde auch in Zukunft nicht aufhören, das zu sein, was es stets gewesen: ein Zufluchtsort für die Verfolgten. Die Sicherheit des Landes werde dadurch nicht gefährdet, da die Erfahrung gezeigt habe, daß das Englische Volk keinesweges geneigt sei, sich von Ausländern über seine politischen Interessen belehren zu lassen. Der Flüchtling habe hier keine Feindseligkeiten, keine Espionage. keine Polizeichicanen zu fürchten; er lasse alle Besorgniß für seine persönliche Sicherheit mit seinem Passe hinter sich; aber er sei auch ganz ohne Macht. „Einmal auf Britischem Boden angelangt, phantasiren Ledru-Rollin und Louis Blanc ungestört, aber auch unbeachtet; sie schreiben, was ihnen gefällt, kein Censor verbietet es ihnen, aber das Publikum liest es nicht. Einem solchen Asyl würden manche von unseren Schützlingen die Bastille vorziehen.“ — Was die dem Auslande hiervon drohenden Gefahren betreffe, so wären auch diese sehr übertrieben. Ein kleines Häuflein Flüchtlinge in einer fremden Hauptstadt könne nur wenig Macht haben. An dem Ausbruch der letzten Revolutionen auf dem Kontinent sei nicht Mazzini, sondern Ludwig Philipp schuld; wäre Letzterer nicht ein zu zärtlicher Vater und ein zu verstockter König gewesen, so würde der italiänische Demokrat umsonst Komplotte geschmiedet haben. Kurz, die Gefahren, welche unseren Nachbarn aus den Machinationen ihrer Verbannten erwachsen könnten, wären weit geringer, als die Schande, die es bringen würde, ihnen ein Asyl zu verweigern. (Const. Ztg.)

Rußland und Polen.

Aus Rußland, den 14. September. (B. Z.) Der Kaiserl. Ukas, nach welchem auf jeder der in Rußland vorhandenen 6 Universitäten nur 300 Studirende sich befinden dürfen, soll jetzt definitiv zur Ausführung kommen. Demnach dürfen in dem ungeheuren Russenreiche gegenwärtig nicht mehr als 1800 Personen sich den Wissenschaften widmen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Septr. Offizieller Bericht des Kriegsministeriums vom 18. d. „In Uebereinstimmung mit dem gestrigen Rapporte des Marineministeriums, hat die Besatzung in Eckernförde am 12. d. des Abends, als die Abtheilung bei Kochendorf und Kosel sich nach Missunde zurückzog und eine feindliche Stärke gegen Eckernförde vorrückte, diese Stadt ohne Engagement verlassen; aber am 13. d. des Morgens früh Eckernförde schon wieder besetzt, woselbst während der Nacht sich nur eine feindliche Patrouille gezeigt hatte. — Später ist Nichts vorgefallen.“

Das hiesige Marineministerium hat gestern Folgendes bekannt gemacht:

„Nach eingegangenen Berichten ist die Insel Föhr am 16ten d. M. des Nachmittags von dem Kommandeur Kapitain Ellbrecht mit den ihm untergebenen Truppen besetzt worden. — Die feindlichen Kanonenböte und das Dampfschiff Kiel haben am Nachmittage desselben Tages die Insel verlassen. Auf Westlans-Föhr wurden unsere Truppen an allen Orten mit Jubelruf empfangen. Die Insurgenten haben auf Föhr 6000 Mark Courant und einen Theil Provisionen ausgeschrieben; diese Ausschreibungen sind durch die Besetzung verhindert worden.“

Nach Verlauten wird der König in der nächsten Woche nach Schleswig zur Armee abreisen.

Die beiden russischen Kriegsdampfschiffe „Ottwaschney“ und „Kamtschatka“ sind nach Alsen gegangen. Es hieß, daß die russische Flottenabtheilung, welche jetzt noch da ist, den Winter über daselbst verbleiben werde, auch erzählt man, daß russische Truppen erwartet werden. (D. Ref.)

Vermischtes.

Die deutsche Wehrzeitung vom 15. Sept. enthält Folgendes:

George Freiherr v. Derfflinger.

In dieser Art schrieb der alte Feldmarschall mit großer Eleganz selbst seinen Namen, und als er im Jahre 1674 zu einem Baron erhoben wurde, führte er das Wappen eines alten Geschlechts, das sich nicht unähnlich, jedoch mit einem ö schrieb. Bei Gelegenheit, wo gegenwärtig von dem Geschenk seines Porträts durch den Hofmarschall v. Schöning an die Amtswohnung des jedesmaligen Commandanten der Residenz Berlin die Rede ist, lassen wir hier einige Notizen über ihn folgen. Derfflinger war ein geborener Oesterreicher protestantischen Glaubens, der beim Beginn des großen Religionskrieges gen Norden zog, und in der Armee Gustav Adolphs während des ganzen 30jährigen Krieges unter den Waffen stand; einen solchen kriegserfahrenen General konnte der große Kurfürst gebrauchen, überdem, da Derfflinger durch seine Vermählung an ein märkisches Fräulein, v. Schapelow, später an ein Fräulein v. Beeren, sich selbst nach diesen Gegenden sehnte. Er wurde im Jahre 1654 General-Wachtmeister, und war im Dienst in so fern ein difficiler Mann, als er allerhand Bedingungen machte, unter denen er nur dienen wollte; vor allem gehörte dazu: daß er sich jeden Einschub verbat, und als der Kurfürst im Jahre 1670 dies übersah, und seinen Schwager, den Fürsten Johann George von Anhalt-Dessau zum Feldmarschall ernannte, so beschwerte Derfflinger sich nicht allein hierüber, sondern, obgleich selbst zu dieser Würde erhoben, als es im Jahre 1672 zum Kriege gegen Frankreich kam, verweigerte Derfflinger, unter dem Fürsten zu dienen, und es kam wirklich zu seiner Verabschiedung. Im folgenden Jahre ließ er sich's indessen gefallen, mit einem erneuerten Patent wieder einzutreten, während der Fürst von Dessau sich von der Armee zurück in das Statthalterat der Mark zog. Die wichtigen Dienste, welche er dem großen Kurfürsten im Felde, namentlich gegen die Polen und Schweden, leistete, werden als bekannt vorausgesetzt; der Kurfürst erkannte dieses dankbar bei verschiedenen Veranlassungen an, wie z. B. durch seine Ernennung zum Statthalter von Hinter-Pommern, zum Gouverneur von Küstrin, durch Verleihung von drei Regimentern, eines Geschenks von 20,000 Thalern, endlich auch durch Verleihung des Hauses Nr. 4. auf dem Kölnischen Markt, welches bis dahin der Familie Werner gehört hatte und dem Kurfürsten verpfändet war. Insbesondere erhielt Derfflinger diese Schenkung als eine Entschädigung für die Verluste, welche er in dem Feldzuge in Holstein gegen die Schweden gemacht hatte, in welchem es kein Traktament gab. Derfflinger hattte sich in diesem schönen Hause stattlich eingerichtet, und das von dem Hofmarschall v. Schöning der Amtswohnung des Kommandanten der Residenz Berlin vermachte Bild von Derfflinger datirt von jener Einrichtung aus dem Hause des Feldmarschalls. Wenn es heißt, daß der bisherige Commandant, Hr. General v. Bonin, mütterlicher Seits von dem Feldmarschall Derfflinger herstammt, so starb zwar der einzig nachgelassene Sohn Friedrich Freiherr von Derfflinger im Jahre 1724 als Gen.-Lieutenant und Chef des Dragoner-Regiments Grenadier zu Pferde (1741 Dragoner-Regiment Nr. 3. u. 4.), ohne Nachkommenschaft; der alte Feldmarschall hatte aber vier Töchter, welche resp. vermä.t waren an die Generale Kurt v. d. Marwitz, Joachim v. Dewitz, Hans Otto v. Marwitz und Hans von Zieten, deren Nachkommen in vielen Preußischen Adelsgeschlechtern fort leben. Kehren wir noch einen Augenblick zu dem alten Feldmarschall zurück, so wurde ihm im J. 1687 der Schmerz: daß der Kurfürst den kriegserfahrnen Marschall Schonberg als General en Chef in seine Dienste nahm und ihm das Generalat über die ganze Armee gab; so schonend der Kurfürst dieses Ereigniß auch dem alten Derfflinger mittheilte, der, 81 Jahre alt, krank im Bette lag, so fand er sich doch davon sehr hart betroffen; es fügte sich indessen, daß Derfflinger in diesem hohen Alter noch zwei Dinge erlebte: 1) daß Schonberg im folgenden Jahre den hiesigen Dienst wieder verließ, und 2) daß Derfflinger im J. 1691 noch einmal bei der aktiven Armee am Rhein erschien. Im J. 1695 segnete er das Zeitliche, fast 90 Jahre alt.

Fräulein Rachel ist bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe in Wien ihre Schatulle gestohlen worden.

Locales 2c.

Posen, den 25. September. Unter den hiesigen Juristen hört man den nach unserer Meinung auch sehr wohl begründeten Wunsch aussprechen, daß die im Justizministerium entworfene neue Strafprozeßordnung sobald als möglich durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben werde, damit durch die Presse ein Austausch der Ansichten darüber erfolgen könne, auch die künftige Diskussion des Entwurfs in den Kammern dadurch vorbereitet und erleichtert werde.

Wir haben ein erfreuliches und seltenes Beispiel von wissenschaftlichem Fleiß und beharrlicher Ausdauer zu berichten. Der bei der vorgestern Statt gehabten Abiturienten-Prüfung des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasii mit dem Zeugniß der Reife entlassene einzige Schüler ist ein zwanzigjähriger junger Mann aus Gnesen. Derselbe ist der Sohn eines dortigen Handschuhmachers, und erlernte, nachdem er die städtische Rektorschule verlassen hatte, das Handwerk seines Vaters. Von einem während der Ferien ihn besuchenden Gymnasiasten nahm er Unterricht in den Anfangsgründen der griechischen Sprache, half sich in derselben, so wie im Lateinischen, Französischen, Englischen, Italienischen und in den anderen nöthigen Schulwissenschaften von selbst so weit, daß er vor zwei Jahren, als Handschuhmachergesell, in die Prima des Fr.-Wilh.-Gymnasii eintreten konnte und jetzt die Abiturienten-Prüfung bestand. Er wird in Berlin hauptsächlich Kunstgeschichte studiren, und diese Wahl des Studiums bekundet wiederum, daß er von einem mächtigen Drange zu den Wissenschaften getrieben wird und nicht dem bloßen Brotstudium obliegen will. Zweifelsohne werden die Behörden und viele Gönner der Wissenschaft und Kunst in der Hauptstadt auf den mittellosen jungen Mann aufmerksam werden und sein löbliches Streben nicht ohne Unterstützung lassen.

Das Polnische Mariengymnasium hierselbst hatte diesmal 33 Abiturienten zu prüfen, von denen 18 das Examen bestanden haben.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski schreibt in Nr. 71 aus Warschau Folgendes: Alles bereitet sich hier auf große amtliche Festlichkeiten vor, die bei Gelegenheit der erwarteten Ankunft der Kaiserlichen Familie gegeben werden sollen. Man spricht davon, daß der König von Preußen nebst der Königin, und der Kaiser von Oesterreich ebenfalls erwartet werden; Warschau beabsichtigt, den Monarchen einen großen Ball zu geben, dessen Kosten aus einer Kollekte der Hausbesitzer gedeckt werden sollen. Ebenso werden auch die ländlichen Gutsbesitzer unter der Leitung der nicht längst ernannten Adels-Marschälle einen Ball geben.

Nach einer späteren Nachricht jedoch war am 20sten d. M. in Warschau das Gerücht verbreitet, daß die Ankunft der Kaiserlichen Familie und der übrigen höchsten und allerhöchsten Gäste nicht mehr erfolgen werde, da der Gesundheitszustand der Kaiserin sich sehr bedeutend verschlimmert habe.

Die Russinen gewinnen in Galizien den Polen gegenüber immer mehr Einfluß. So meldet der Goniec aus Lemberg, daß dort an die Ecken der Straßen außer der Polnischen und Deutschen Benennung derselben nun auch die Russinische angeschlagen werden soll. Der dortige Bürgermeister protestirt zwar gegen die ministerielle Verfügung, welche diese Neuerung befiehlt, weil die Stadt keine Fonds zur Bestreitung der dadurch verursachten Kosten besitze, allein der Protest dürfte wohl wenig nützen. Nach einer früheren Mittheilung des Goniec ist die Russinische Geistlichkeit gegen den Polnischen Adel dermaßen erbittert, daß sie offen gegen denselben agitirt und ihn sogar dem Volke als seinen Unterdrücker bezeichnet. Uebrigens ist es auch sehr unrecht von Seiten der Polen, daß sie die Rechte des Russinischen Volkes, das sie durch ihre frühere Unterdrückung zu wahren Heloten herabgewürdigt haben, noch fort und fort anzuerkennen verweigern, und beweist auf's Schlagendste, wie wenig Achtung sie selbst vor den Rechten Anderer haben.

Biographische Notizen über Louis Philipp.

(Beschluß.)

Indem er auf diese Weise seine Absichten verfolgte, entwickelte er unglaubliche Geduld und List.

Selbst wenn er es mit den erbittertsten Feinden zu thun hatte, mit solchen, welche gegen seinen Thron verschworen waren und gegen sein Leben Angriffe gemacht hatten, beobachtete er stets eine bewundernswerthe Milde, wie sie zum erstenmal eine große politische Umwälzung begleitete. Man wird sich, wenn all seine anderen Thaten vergessen sein sollen, noch erinnern, daß von dem Beginn bis zum Ende seiner Regierung kein Blut vergossen wurde, außer das überwiesener Mörder und einiger wenigen verblendeten Insurgenten in der Hitze des Kampfes. Von all solchen Flecken ist die Regierung Louis Philipps rein, und eine außergewöhnliche Abneigung gegen Anlaß von Blutvergießen war eine der Ursachen seines Sturzes und Untergangs.

Und wie er den Gebrauch dieser schrecklichen Mittel in bürgerlichen Bewegungen vermied, so widersetzte er sich auch erfolgreich den Gefahren eines europäischen Krieges. Wir haben gesehen, daß seine ganze Politik die harten Maßregeln und die gewagten Unternehmungen kühner Geister verleugnete; es ist aber nicht weniger ehrenhaft für seinen Namen, daß er durch gute und böse Tage in der festen Anhänglichkeit an der Sache des Friedens beharrt hat, welche das Leben von Millionen Menschen verlängerte, unberechenbares Elend abwendete und das Vertrauen der Nationen in solche Bande befestigte, welche zum ersten Male zwischen ihnen blühten. Eine friedliche Regierung von 17 Jahren über das kriegerischste Volk Europa's, noch bewegt von dem Uebel einer Revolution, noch voll von den Kränkungen des Ausgangs des letzten Krieges, ist eine Erscheinung, für welche die Geschichte keinen Vergleich bietet, und das Verdienst desjenigen, welcher diese große Aufgabe löste, erscheint um so größer inmitten der Befürchtungen, welche seinem Falle folgten.

Die Autorität, deren er sich in seiner eigenen Familie erfreute, war unbegränzt, und die Macht, welche einige absolute Fürsten über die Glieder ihrer Familie besitzen, war vollständig in den Händen Louis Philipps. Er verdankte dies seiner Liebenswürdigkeit, welche selbst am Ende seines Lebens seine Würde und Sorgen vergessen und zu den Spielen des Kindes herabsteigen konnte, er verdankte es dem merkwürdig richtigen Urtheil, welches er in der Erziehung seiner Söhne gezeigt und nicht weniger ihrem unerschütterlichen Vertrauen in seine unermüdliche Vorsorge um ihr Wohl.

Als sie Männer geworden waren und die Pflichten der Ehe übernommen hatten, fuhren seine Söhne fort, denselben Palast zu bewohnen und einen Theil desselben häuslichen Kreises zu bilden. Ohne irgendwie die väterliche Gewalt besonders geltend zu machen, blieb die Königliche Familie vollständig abhängig von des Königs Rath und Meinung, und der an anderen Höfen vorkommende Zwiespalt der Interessen blieb an dem seinigen unbekannt. Bei den Betrachtungen der häuslichen Bande seines Lebens dürfen die Namen derjenigen nicht vergessen werden, welche über dasselbe das stete Licht ehelicher Liebe und schwesterlicher Freundschaft ausstrahlen. Die Reinheit und Frömmigkeit der Königin, welcher er mit der ungetheiltesten Liebe und Treue zugethan war, scheinen gegen die Mängel seines eigenen Charakters zu sprechen, während das klare Urtheil und die Entschlossenheit von Madame Adelaide seinem Pfade voranleuchtete. Es ist bemerkenswerth, daß dem Tode seiner Schwester so schnell das Ende seiner Herrschaft folgte, und daß die Königin allein versuchte, den unverbesserlichen Schlußfehler seiner Abdankung zu verhindern. Dieser große Einfluß seiner Familie gab wenigstens einem Theile seines Lebens eine sittliche Würde und einen Zauber des Gefühls, auf welchen er sonst keinen Anspruch hatte. Wie immer Menschen die Aufrichtigkeit seiner Worte bestritten haben mögen, über die seiner Liebe besteht kein Zweifel.

In den gewöhnlichen Lebensgeschäften wurde ihm eine übertriebene Geldliebe vorgeworfen, und es ist wahr, daß er den Werth menschli.er Handlungen nach einem zu niedrigen Maßstabe abschätzte.

Er verwendete sein Privatvermögen mit großer Freigebigkeit, die öffentlichen Gelder mit Verschwendung, und war weniger geneigt, Geld zusammenzuraffen, als es zur Erwerbung von Popularität und politischer Macht zu verwenden.

Als er plötzlich ins Exil zurückgetrieben war, besaß er, den man angeklagt, Reichthümer aufgehäuft zu haben, kaum die Mittel, die Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten, und es wurde kürzlich durch die Veröffentlichung der Rechnungen der Civilliste nachgewiesen, daß seine persönlichen Ausgaben kaum 3000 Rthlr. betrugen. Von all seinen persönlichen Liebhabereien war vielleicht diejenige, zu bauen, die stärkste, und die Restauration des Palastes und Museums von Versailles auf seine eigene Kosten, die Verschönerung von Paris und die Wiederherstellung der Antiquitäten Frankreichs sind glänzende Denkmale seiner Regierung. Wenn auch die Verwaltung der öffentlichen Finanzen außergewöhnlich verschwenderisch war, wurden doch ungeheure Summen für Gebäude jeder Art verausgabt, welche dem Lande zur Zierde und zum Nutzen bleiben. In Paris allein vollendete Louis Philipp all die großen Bauten, welche Napoleon begonnen hatte.

Er hatte von dem Regenten Orleans eine Liebe für die Arzneikunde geerbt und auf seinen Reisen eine, bei französischen Fürsten ungewöhnliche Neigung für das Seeleben gewonnen. Aber die gewöhnlichen V.rgnügungen eines Hofes, die Jagd, militairische Uebungen und Spiel waren bei ihm vergleichsweise wenig gekannt und dem Vorurtheile der öffentlichen Meinung in demokratischen Staaten geopfert, welche stets auf die Vergnügen der Fürsten eifersüchtig ist.

Vielleicht kann in diesen kleinen Details der Charakter des Mannes besser erkannt werden, als in seinen politischen Handlungen. Die letzten Stunden seiner Regierung waren die Beute einer würdelosen Furcht, seine Entschlüsse schwankten zwischen den Extremen der Schwäche und Thorheit, und in seinem Eifer, die Fragmente eines Lebens zu erhalten, welches Niemand ernstlich bedrohte, bebte er vor der nothwendigen Anwendung der Gewalt zurück und ließ die Französische Nation allen Schrecken der Anarchie ausgesetzt. Dieses große Ereigniß zerstörte in einer Stunde das ganze Gebäude seines Lebens und entkleidete ihn von Allem, was Reichthum, Ehrgeiz, Macht und Geschicklichkeit Menschen verleihen kann. Sein Schicksal ist die gewichtigste Lehre menschlicher Vergänglichkeit, deren Zeuge diese Generation gewesen ist.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 25. September.

Schwarzer Adler: Apotheker Rehfeld aus Trzemeszno; die Gutsb. v. Radon.ki a. Bieganowo und v. Bienkowski a. Wydzierzewice.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Graf Tyszkiewicz a. Siedlec, v. Gorzenski a. Bialezyn und v. Skarzynski aus Chelkowo; Inspector Niewiarowski a. Kruchowo; Portraitmaler Zeuschner aus Crossen; Partikulier v. Kierski a. Ogsawa.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. Opitz a. Lowencin und Frau v. Richthofen a. Lussowo; Ober-Geometer Seeger a. Woldenberg.

Bazar: Gutsp. Tesko aus Tarnowo; die Gutsb. Graf Czapski aus Bukowice, Szypniewski a. Pietrowo u. v. Przyluski a. Starkowiec.

Lauk's Hôtel de Rôme: Landrath Baron Schlottheim a. Wollstein; die Gutsb. v. Zylinski a. Piersko und v. Bronikowski a. Broniewice; Fr. Stadtrath Prowe und Fräul. Valentini aus Bromberg; Fräul. Birnbaum a. Danzig; die Kaufl. Friedeberg a. Holl, Koch aus Mainz und Roth a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Beamter Gendzirowski a. Krotoschin; Probst Zirolski und Pächter Borowicz a. Ostrowo.

Hôtel à la ville de Rôme: Generalbevollmächt. Szmitt a. Neudorf; Gutsb. Jackowski aus Genicki.

Eichborn: Die Kaufl. Kayser a. Mikoslaw, Hirsch u. Levy a. Krotoschin.

Eichenkranz: Kaufm. Scharwenka aus Lakzyn.

Eichnen Born: Die Kaufl. Abrahamsohn aus Janowiec und Fr. Paß aus Schrimm.

Große Eiche: Gutsp. Borkowski a. Turkowo; die Gutsb. Niklewicz aus Wilczyn, v. Trapczynski aus Morownica und v. Sokolnicki aus Lubowry.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 24. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150⅜	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅛	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	79⅚
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	85⅞	85⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅜
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	99⅔
		2 Mt.	94¼	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 14
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen		106¾

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	106⅝	—		Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	100⅛	99⅝		Pomm. Pfandbr.	3½	95¼	—	
St. Schuld-Scheine	3½	86¼	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95⅜	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	112¼	—		Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104	103¼		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	98½	—	
do. do. do.	3½	84¼	—						
Westpr. Pfandbr.	3½	90½	90		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	101½	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	11¾	14¼	
do. do.	3½		90⅜		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2.4.A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96¼	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	—		do. neue Pfdbr.	4	95¾	—	
do. Engl. Anleihe	4½	96⅞	96⅜		do. Part. 500 Fl.	4	81¼	80¾	
do. Poln. Schatz-O.	4	80	—		do. do. 300 Fl.	—	137¼	—	
do. do. Cert. L. A.	5	94	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A.B.	4	4	94½ G.
do. Hamburg	4	4½	91 B.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	105½ bz. u. G.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	65⅝ bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	131½ B.
do. Leipziger	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	64 G.
Cöln-Minden	3½	—	97⅜ bz. u. G.
do. Aachen	4	1	44½ bz. u. G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	4½	92 B.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	82 bz. u. B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	$5\frac{7}{12}$	107½ B.
do. Lit. B.	3½	$5\frac{7}{12}$	104⅞ B.
Cosel-Oderberg	4	3½	85 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	70 B.
Berg-Märk.	4	—	38 B.
Stargard-Posen	3½	3½	81¼ G. ½ B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	56 B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	38¼, 38 à ¼ bz.
do. do. Prior.	5	—	97½ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4½	100¾ G.
do. II. Serie	4½	99½ B.
do. Potsd. Magd.	4	92½ B.
do. do.	5	101⅜ B.
do. do. Litt. D.	5	100¾ bz.
do. Stettiner	5	104¼ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	98⅞ bz.
Cöln-Minden	4½	101⅛ B.
do. do.	5	103¼ B.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	91 B.
Niederschl.-Märk.	4	94¼ B.
do. do.	5	103¼ B.
do. III. Serie	5	103 G.
do. Zweigbahn	4½	—
Magdeb.-Wittenb.	5	99½ B.
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	85½ B.
Cosel-Oderberg	5	100¾ bz.
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	99½ G.

Schluss-Course von Cöln-Minden 97⅜ bez. Preuss. Bank-Anth. 98 bez.

BERLIN, 23. September.

Weizen nach Qualité 55—60 Rthlr.
Roggen loco 33½—35 Rthlr.
— p. Sept./Oktober 32¾ u. 33 Rthlr. bez, 33¼ Br., 33 G.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 38 Rthlr. Br., 37 à 37¾ bez. u. G.
Gerste, grosse, loco 28—29 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18—19½ Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. 18½ Rthlr. Br. 18 G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 19½ Rthlr. Br.
— 50pfd. 20 Rthlr. G.
Erbsen 40—48 Rthlr.
Rüböl loco 12⅔ Rthlr. Br., $12\frac{7}{12}$ bez., 12½ G.
— Septbr. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 12½ G.
— Septbr./Oktbr. 12¼ à ⅓ Rthlr. bez., 12⅓ Br., 12¼ G.
— Oktober/Novbr. $12\frac{1}{12}$ à ¼ Rthlr. verk., 12¼ Br., 12⅛ G.
— Novber./Dezemb. 12 u. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. bez, 12⅙ Br, 12 G.
— Dezb./Jan. 12¼ Rthlr. Br., 12⅙ bez. u. G.
— Jan./Febr. do
— Febr./März 12⅙ Rthlr. Br., $12\frac{1}{12}$ bez. u. G.
Spiritus loco ohne Fass 15¼ à 15⅓ Rthlr. bez.
— mit Fass p. Sept./Okt. 15¼ Rthlr. Br., 15⅙ bez. u. G.
— Okt./Nov. 15¼ Rthlr. Br., 15¼ G.
— Frühjahr 1851 17¼ bis 17⅙ Rthlr. bez., 17¼ Br., 17 G.

Posener Markt-Bericht vom 25. September.

		von		bis
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl. 27 Sgr. 9 Pf.	bis	2 Thl. 4 Sgr. 5 Pf.
Roggen	dito	1 » 6 » 8 »	bis	1 » 11 » 1 »
Gerste	dito	1 » 1 » 1 »	bis	1 » 5 » 7 »
Hafer	dito	— » 18 » 11 »	bis	— » 21 » 1 »
Buchweizen	dito	1 » 1 » 1 »	bis	1 » 5 » 7 »
Erbsen	dito	2 » 11 » 1 »	bis	2 » 11 » 1 »
Kartoffeln	dito	— » 12 » — »	bis	— » 14 » — »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		— » 20 » — »	bis	— » 25 » — »
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5 » — » — »	bis	6 » — » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1 » 15 » — »	bis	1 » 20 » — »

Marktpreis für Spiritus vom 25. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13½ Rthlr.

Die am 23. d. M. erfolgte Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Herrn Herrmann Fromm zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Posen, den 25. September 1850.
L. A. Peisers Wittwe.

Johanna Peiser.
Herrmann Fromm.
Verlobte.

Im Unterzeichneten ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Neue Polterabendscherze.

Von **E. A. Görner**,
Großherzogl. Meckl. Hoftheater-Direktor.
Erstes Heft.
Preis 10 Sgr.

Declamatorium

des Frohsinns und der Heiterkeit
für Stadt und Land.
Von **E. A. Görner**,
Großherzogl. Meckl. Hoftheater-Direktor.
„Erstes" und „Zweites" Heft.
Preis des Heftes 10 Sgr.
Hamburg. Verlags-Comtoir.

Diese „Declamatorien" und „Polterabendscherze" zeichnen sich vor allen ähnlichen Sammlungen als die effectreichsten und witzigsten aus. Der Sammler und Verfasser, E. A. Görner, als dramatischer Dichter und als einer der tüchtigsten deutschen Schauspieler bekannt, hat hier nur die wirksamsten Gedichte und Dialoge launigen Inhalts zusammengestellt und kommt, besonders bei den höchst komischen Polterabendscherzen, dem Publikum durch Notizen über äußere Ausstattung und Darstellung entgegen.

Zum Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die

Buddelmeyer-Zeitung
zur Belehrung und Erheiterung
für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit **die Grundsätze der Vernunft** und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die „Buddelmeyer-Zeitung" **zur Erheiterung** ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als **lustigen Bildern**, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, **da muß man lachen.**
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr.
Berlin. Die Expedition.

Für Wiederverkäufer. **Berliner Genrebilder**, color. à 100 Blatt 14 Rthlr., liefert gegen portofreie Einsendung des Betrages die Kunst-Verlagshandlung von Friedr. Krebs in Berlin, Holzgartenstraße No. 2. Verzeichnisse auf portofreie Briefe gratis.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen.

Das Kaufmann Franz Dartsch'sche Grundstück Gnesen No. 33/15., abgeschätzt auf 5826 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll
am 6. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Rawicz.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Den 28. Juli 1850.

Das im Kröbener Kreise gelegene adelige Gut Gostyn I. Antheils, bestehend aus:
a) dem, Morgowo genannten, von den Hausbesitzern der Stadt Gostyn zu zahlenden baaren Hauszins,
b) der Hälfte der Jahrmarkts-Standgelder von den in der Stadt Gostyn stattfindenden drei Jahrmärkten,
c) aus der von drei Bauerhöfen zu Padrzecze zu entrichtenden baaren Rente,
d) aus dem Antheil an dem bei der Stadt Gostyn gelegenen sogenannten Schloßberge, nebst Garten, Wiese, Hütungsfläche und einem hinter der katholischen Kirche gelegenen Wiesen- und Gartengrundstück,

abgeschätzt nach der von der Königlichen General-Commission zu Posen am 1. März 1849 festgesetzten Tare auf „6210 Rthlr." zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll
am 6. März 1851 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:
1) die Nachkommen der Sophia v. Wierzchleyska, gebornen v. Dobrzycka, und zwar die Kinder und Enkel des Sohnes derselben, des Felician v. Wierzchleyski, namentlich:
 a) die Joseph v. Wierzchleyskischen Kinder:
  aa) Aloysius,
  bb) Bogumil,
  cc) Valentin,
  dd) Anton, und
  ee) Thekla;
 b) Ignatz v. Wierzchleyski,
 c) Faustine v. Mielewska, geborne von Wierzchleyska,
 d) Therese v. Wyslawska, geborne von Wierzchleyska,
2) der Graf Franz v. Mycielski, oder dessen Erben,
3) die Marianna v. Dzieczkowskischen Erben:
  a) Apollonie Nepomucene,
  b) Therese Ludowika Hedwig,
  c) Josepha Kalasanty,
  d) Thekla Elisabeth, und
  e) Michaline, Geschwister Dzieczkowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Der neue Cursus in der hiesigen Königl. Gewerbe-Schule beginnt am 10. Oktober. Die Aufnahme neuer Zöglinge findet den 7. und 8. Oktober des Morgens von 9 bis 12 Uhr bei Unterzeichnetem statt.
Posen, den 25. September.
Czwalina, Nr. 15. Ritterstraße.

Die Herren Aktionaire der Gewerbehalle werden zu einer General-Versammlung, in welcher die Wahl zweier neuen Mitglieder des Verwaltungs-Raths und eben so vieler Stellvertreter stattfinden soll, auf den 3. Oktober Nachmittags 4 Uhr im Sitzungs-Lokal der Stadtverordneten hierdurch eingeladen. Die etwa Ausbleibenden werden als den Beschlüssen der erscheinenden Theilnehmer beitretend erachtet.
Der Verwaltungs-Rath der Gewerbe-Halle.

Den Herren Interessenten für das im Großherzogthum Posen neu zu bildende Kredit-Institut wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Vorarbeiten von dem am 4. März d. J. erwählten Comité beendet sind. — Das Statut und die Tar-Principien sind entworfen und werden diese Vorlagen, welche noch der Feststellung bedürfen, im Druck erscheinen und im Buchhandel zu haben seyn.
Posen, den 24. September 1850.
Für das erwählte Comité: von Winterfeld.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hierselbst werde ich am Montage den 30. September Morgens 9 Uhr, verschiedene Fohlen auf dem Kanonenplatz öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Riedel.

Auktion.

Donnerstag, den 26. September, Vormittags von 10 Uhr ab, soll das sämmtliche Mobiliar der hiesigen Bürgergesellschaft im Hôtel de Saxe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Anschütz.

Auktion.

Montag den 30. September, Vormittags von 3 Uhr ab, sollen wegen Versetzung von hier Berlinerstraße No. 13. mehrere Möbel, bestehend in Sopha's, Spinden, einer Servante, Kommoden, Stühlen, 1 Schlaftisch, 1 Küchenspind, Bettstellen, einigen Schul- und anderen Büchern, so wie auch Geräthschaften, nebst verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 102ter Lotterie muß plangemäß bis zum 27. September c. erfolgen, da am 1. Oktober die Ziehung beginnt. Meine geehrten Spieler ersuche ich daher, die Erneuerung der Loose zu bewirken.
Der Ober-Collecteur Fr. Bielefeld.

Das Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute, garantiet vom Prinzen von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen und vielen anderen regierenden Häuptern bietet Gewinne von Fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 10 à 5000 ꝛc. Nächste Ziehung am 15. November 1850. Zu diesem soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 1 Rthlr., 3 Stück à 2 Rthlr., 4 Stück à 3 Rthlr., 9 Stück à 6 Rthlr., 20 Stück à 12 Rthlr. Jedem, der Fortuna zu versuchen gesonnen ist, unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus.
Julius Stiebel junior, Banquier.
Büreau, Wollgraben in Frankfurt a./M.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher das Gymnasium bis zur Tertia besucht hat, wird als Lehrling gesucht in der Buchhandlung von J. J. Heine, Markt 85.

Ein Lehrling kann sogleich unterkommen bei
E. Blau, Gold- und Silberarbeiter.

Geübte Putzmacherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Putzhandlung von
F. Weyl, Breitestr. Nr. 8.

Das in Posen am Sapieha-Platze belegene, an das Besitzthum der Geschwister Bück anstoßende Grundstück, bestehend aus einem massiven Seitengebäude von 9 Fenster Front, einem kleinen Hinterhause, einem Garten und Hofraum, auf welchem zu mehreren Remisen das Fundament gemauert ist, will ich aus freier Hand verkaufen. Näheres beim Gastwirth Bück in Posen.
Kosten, den 24. September 1850.
Der Eigenthümer
Kaufmann Samuel Honig.

Hausverkauf.
Gerberstraße No. 32/382. ist ein Haus mit großem Hofraum ꝛc., zum Ablagerungs-Geschäft sich eignend, aus freier Hand zu verkaufen.
E. Blau, Breslauerstraße No. 38.

Das uns zugehörige Grundstück, Sapiehaplatz No. 124., in welchem seit 25 Jahren eine Gastwirthschaft betrieben worden, wünschen wir aus freier Hand zu verkaufen.
Posen, den 24. September 1850.
Die Geschwister Bück.

Wasserstraße Nr. 12.

ist eine Stube im ersten Stock, mit und ohne Möbel, zu vermiethen. Ein Näheres beim Gastwirth Eichborn, Kämmereiplatz.

* * *

St. Martins-Str. Nro. 25/26 III. Etage ist eine sehr freundliche Wohnung (in drei Piecen bestehend) zu vermiethen.

Markt No. 87. ist in der ersten Etage eine Stube vorn heraus mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Eine anständige Wohnung aus drei Stuben, Küche und Zubehör bestehend, ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 12 ist in der Bel-Etage eine Stube vorn heraus vom 1. Oktober zu vermiethen.

In den Gebäuden der Königlichen Luisenschule sind Wohnungen, Läden und Keller zu vermiethen. Das Nähere bei Dr. Barth.

Die ersten Malaga-Citronen erhielt und empfiehlt billigst
J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite Nro. 9.

Beachtenswerthe Anzeige.

Dem Herrn R. Czarnikow habe ich auf dessen Annonce in der Posener Zeit. Nro. 222 die Offerte gemacht, daß ich ihm sämmtliche Waaren nur 8% und nicht 50% unterm Fabrikpreis abnehmen will, welches nicht in 10 Tagen, sondern in einem Tage geordnet sein könnte und soll derselbe Zug um Zug den Betrag erhalten, allein er wollte sich nicht dazu verstehen und will lieber Privatleuten seine Waaren anschmieren, denen er vorreden kann, daß es **Brabanter Zwirn-Leinen** und **Brabanter Leinengarn** sei, wovon er 1 St., welches 13 Thlr. kostet, für 6½ Thlr. verkauft. Ich habe ein größeres Lager von dieser Waare, und verkaufe selbige noch 8% billiger, als er, nämlich was im Ausverkauf für 6½ Thlr. verkauft wird, erlasse ich für 5⅔ Thlr. und früher habe ich dieselbe Waare für 5½ Thlr. verkauft und so verhältnißmäßig bei allen anderen Sorten. Durch diese Anzeige wird jeder Käufer erkennen, daß er bei mir weit reeller und billiger, als im marktschreierischen Ausverkauf, kaufen kann, denn die sehr bedeutenden Kosten eines Hôtels, der kostspieligen Zeitungs-Insertionen und die Besorgung der Agentur müssen die Waaren höchst bedeutend vertheuren.
Der reelle Leinwandhändler S. Kantorowitz,
Markt Nro. 65.

Zugleich empfehle ich wollene Pferde-Decken und Stubenteppiche eigener Fabrik.

Es bleibt dem Ausverkäufer noch jederzeit überlassen, mir seine Waaren gegen sofortige Zahlung nach meiner eigenen schuldenfreien Behausung Jesuitenstraße Nro. 11 nicht 50%, sondern nur 8% unterm Fabrikpreis einzuliefern.

Kiekebusch, wir kennen Dich, Dein Vorname ist **Neid**, Du **wolltest** gewählt werden. Dein Zuname ist **Dummheit**, daher **konntest** Du nicht gewählt werden.